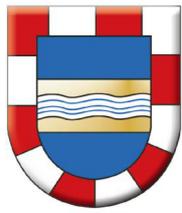


Sonderausgabe



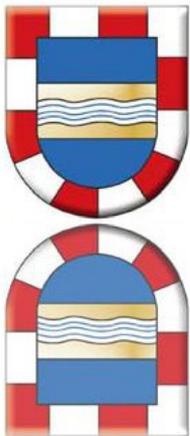
NACHRICHTEN

der Marktgemeinde Ferschnitz

**Aus der Geschichte der
Gemeinde Ferschnitz**

von Gottfried Langeder

Das Marktwappen



**im Spiegel
der Zeit**



Inhaltsverzeichnis:

Erinnerungen an das Ferschnitzer Marktfest 1989 mit Bilder und Text.
Präsentation der Chronik „400 Jahre Markt Ferschnitz“
Der Anfang unserer Besiedlung als kurze Vorgeschichte
Grundherrschaft Freydegg und die Zelkinger als Wegbereiter
Ferschnitz und Freydegg mit Reichard Streun
Ferschnitz auf dem Weg zur Marktfreiheit
Die Verleihung des Marktwappens und dessen Beschreibung
Die Verwendung eines Wappens
Zeichen der Marktfreiheit waren: Turm, Pranger und Siegel
Das Amts-Siegel
Wachs - Gemeindesiegel erstmals 1850 erwähnt
Pfarre und Gemeinde mit Stempeln und Unterschriften vom Armeninstitut
Siegel der Pfarre
Stempeln auf Wanderbücher und Heimatscheinen
Wappendarstellung auf Gemeindestempel
Wechsel der Personen und Gemeindestempel nach dem Anschluss an Deutschland
Gemeindestempel mit Wappen und Hakenkreuz
Der erste Aufschrei kommt vom Landesrat des Kreises Melk
Negatives Urteil vom Nd. Landesarchiv über die Vorlage der Abschrift der Ferschnitzer
Wappenukunde
Umänderungen nach dem Krieg am Gemeindestempel
Der leichtfertige Umgang mit den Gemeinde-Dokumenten nach 1945
Neue Stempel wegen Wechsel von der BH Amstetten zu Melk und dann wieder zu
Amstetten
Marktwappen ein dauerhaftes Zeichen



GR Gottfried Langeder als Geheimer Rat (links) hielt Einzug in Ferschnitz.

GR Langeder kam als Geheimer Rat

Silvesternacht bildete den Auftakt zur 400-Jahr-Feier

FERSCHNITZ. – Der Auftakt zum Jubiläum „400 Jahre Markt Ferschnitz“ war die Silvesternacht, und der Marktplatz bildete dazu die nächtliche Kulisse.

Nach dem Platzkonzert der Trachtenkapelle hielt unter den Fanfarenklängen mit der Pferdekutsche (Hans Sachslehner) Geheimer Rat Reichard Streun (im historischen Kostüm, dargestellt von GR Gottfried Langeder) mit seinem Herold (Roman Honauer)

feierlichen Einzug. Etwa 500 Gemeindeglieder waren schon mit Fackeln (Sternmarsch) versammelt, als dann in kurzen Ansprachen und einem Sinnspruch auf die Markterhebung unter Reichard Streun hingewiesen wurde.

Donauwalzer (Stabführung der Trachtenkapelle Hannes Engelschmüller) und Feuerwerk bildeten den offiziellen Abschluß der ersten Feier.



400 Jahr Feier

Links: Auftakt und Abschluss Silvester 1988/1989.

Gottfried Langeder und Roman Honauer; Anna Langeder, Gottfried Langeder, Albert Langeder, Martin Flechsel.

Übertragung, Radio 4/4 mit Gesangsgruppe

Chronik Präsentation „400 Jahre Markt Ferschnitz“

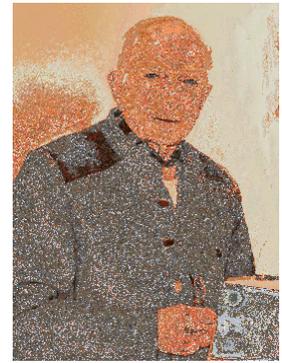
Rechts: Das große Marktfest 8.-10. Sept. 1989





Aus der Geschichte unserer Gemeinde Ferschnitz
von Gottfried Langeder

Unser Marktwappen im Spiegel der Zeit



Erinnerungen an das Ferschnitzer Marktfest 1989 ¹⁾
Freitag, 8. – Sonntag, 10. September 1989.

Tausende feierten das Ferschnitzer Marktjubiläum: So titelte der Amstettner Anzeiger am 12. September 1989 und berichtete vom Jubiläum „400 Jahre Markt Ferschnitz“. Man hatte sich an drei Tagen wirklich alle Mühe gegeben, so schreibt die Zeitung weiter, sowohl die handwerklichen und brauchtumsmäßigen Darbietungen waren sehenswert, wie auch die Verpflegung der Besucher keine Wünsche offen ließ. Von der Wandersäge zu den Wäschermädeln, Schuster, Tischler und Dachziegelerzeugern, der Schmied und der Bäcker - alle waren am Arbeiten. Und ein Klassenzimmer aus der

Jahrhundertwende rief Erinnerungen wach. Die Bauern waren bestrebt, alles vom früheren Jahresarbeitsablauf in der Landwirtschaft zu zeigen: Das Besenbinden, Holz- und Lederschlapfen machen, Federnschleisseln, Wassertragen, die Getreide- und Heuernte, Lohndrusch und Kegelscheiben. Sogar ein neuer Marktbrunnen spendete beim Schöpfen frisches Wasser.

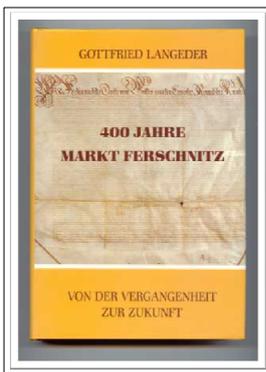
Viele prominente Gäste kamen, um sich das Spektakel anzuschauen. So konnten LAbg. Bgm. Michael Hülmbauer und Festobmann Vizebürgermeister Adolf Schindlegger LH Stellv. Dr. Erwin Pröll und Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Kandra begrüßen, die dann die Festansprachen hielten.

Eine neue Fahne mit den Marktfarben Blau, Gelb, Rot und dem Marktwappen wurde erstmals unter den Klängen der Musik aufgezogen.

Die Trachtenmusikkapelle Ferschnitz und die Tiroler Bundesblasmusikkapelle aus Niederau bildeten unter vielen Anderen die musikalische Umrahmung des Festes. Im Vorfeld der Festtage wurde in Radio 4/4 eine Sendung aus Ferschnitz vom ORF aufgenommen und live gesendet. ²⁾



Präsentation der Chronik „400 Jahre Markt Ferschnitz“



Schon als Einleitung zu den Festtagen wurde der Öffentlichkeit im überfüllten Mehrzwecksaal am Freitag ³⁾, die Chronik „400 Jahre Markt Ferschnitz“ vorgestellt. Nach Festobmann Vizebürgermeister Adolf Schindlegger und Bürgermeister Michael Hülmbauer kamen die Historiker, der damalige Leiter des Arbeitskreises für Bezirksgeschichte, Prof. Dr. Überlacker und der Hauptreferent Prof. Dr. Heimo Cerny, zum Inhalt der Chronik: *„Dem Autor Gottfried Langeder ⁴⁾ gelang es, ein Buch zu schaffen, das weit über den chronistischen Wert hinaus informative und unterhaltende Literatur darstellt. Es ist die erste Publikation über die Geschichte des Marktes Ferschnitz, wobei sich wesentliche Kapitel mit*

dem Schloss Freydegg und dem berühmten Schlossherrn Reichard Streun befassen. Auch das Gemeindegeschehen und die Kirchengeschichte, sowie eine Hofchronik ist in dem 512-seitigen Werk enthalten.“ (Aus der Rede von Prof. Dr. Heimo Cerny.)

Durch die erstmalige Erforschung der Geschichte der Gemeinde für die Chronik konnte auch das genaue Datum der Verleihung der Markturkunde fixiert werden.

¹⁾ Amstettner Anzeiger Nr. 37, 12. September 1989

²⁾ 7. August 1989

³⁾ 8. September 1989

⁴⁾ Der Autor ist seit 1975 Mitglied des Arbeitskreises für Bezirksgeschichte und hat an zahlreichen Publikationen des Bezirkes mitgearbeitet. Mit diesem Zeitpunkt beginnt auch die Forschungsarbeit über die Heimatgemeinde.

Der Anfang unserer Besiedlung als kurze Vorgeschichte

Der Name des Ferschnitzbaches, als Grenzbach im Jahre 1034 „Phezniza“ genannt, wurde später namensgebend für die Siedlung und Pfarre Ferschnitz ⁵⁾. In den neueren Forschungen ⁶⁾ wird meine Annahme über die Erstbesiedlung von Ferschnitz im 12. Jahrhundert weitgehend bestätigt. Dabei spielt die Entstehung der vorerst meist adeligen Höfe ⁷⁾ eine Rolle und nicht spätere Weiler und Dörfer. Diese Forschung über die fluranalytischen Eigenheiten ist neu, gibt ungewöhnliche Einblicke in ganze Regionen und ist grundherrschaftlich und kirchengeschichtlich sehr interessant. Besonders für Truckenstetten, Ferschnitz, Rudling und Windischendorf. Es entstand durch den Grundherrn bei den „Mayerhöfen“ eine Teilung der großen Grundflächen. Daraus ergab sich im Laufe der Entwicklung eben der Kirchenweiler Ferschnitz und dann der Markt.

Grundherrschaft Freydegg und die Zelkinger als Wegbereiter

Jene Institutionen, die schon ab dem 12. Jhdt. bis ins 19. Jhdt. das Leben unserer Vorfahren auf dem Lande bestimmten, waren die Grundherrschaften. In unserer Gemeinde gab es abwechselnd ungefähr 10 Grundherrschaften, wobei natürlich Freydegg ein Viertel der Untertanen für sich in Anspruch nahm. Die restlichen Besitzungen teilten sich: Senftenegg, Stift Seitenstetten, Perwarth, Wolfpassing, Kirche Ferschnitz, Pfarre Steinakirchen, Hagberg, Seisenegg und Hainstetten. ⁸⁾

Die erste für uns greifbare urkundliche Nachricht von Freydegg stammt aus dem Jahre 1332. Zu diesem Zeitpunkt siegelt, wie es heißt, bereits Ludwig von Zelking eine Urkunde auf Freydegg. ⁹⁾

Wenn so eine Unterfertigung schon mit dem Ortsnamen aufscheint, müssen bereits die Voraussetzungen dazu vorhanden sein. Also ein Gebäude, Unterkünfte für die Herrschaften, Dienstpersonal, Verpflegung für die Herrschaft und für Pferde und deren Betreuung.

Das große Geschlecht der Zelkinger auf Freydegg war das Erste, das (auch in Verbindung mit der Herrschaft Senftenegg) zur gleichen Zeit in den Urkunden aufschien. In den folgenden Nachrichten aus Freydegg erweitert sich das Blickfeld über unsere Gemeinde mit neuen Ortsnamen, Grundstücksverkäufen und familieninternen Streitereien der Familie Zelking. Dabei wurde sogar das Dorf Truckenstetten verpfändet.

Genau 150 Jahre lang waren die Zelkinger in Freydegg.

Beatrix von Zelking, die in erster Ehe mit Hans Strein verheiratet war und als Witwe später nochmals heiratete, dann aber Alleinerbe von Freydegg wurde, war die Letzte aus dem Stamme der Zelkinger, die in Freydegg die Grundherrschaft innehatte. ¹⁰⁾ Sie legte den Grundstein für die weitere Entwicklung von Freydegg und Ferschnitz.

Ferschnitz und Freydegg mit Reichard Streun (Strein)

Besondere Bedeutung erlangte der Ort Ferschnitz und die Grundherrschaft Freydegg ab 1574/75 als Reichard Streun (Strein) ¹¹⁾ auf seinem Lieblingsschloss Freydegg wohnte. Er



⁵⁾ Ausführlich in der Chronik: Seite 20 und 187 ff.

⁶⁾ „Zur frühmittelalterlichen Besiedlung des westlichen Alpenvorlandes in Niederösterreich“ von Prof. Hans Krawarik.

⁷⁾ Einige große „Mayerhöfe“ (zB. Hauptstraße 9) wurden schon 1060 oder um 1100 und auch 1130 durch die verschiedenen Grundherrschaften (wie in der Kirchengeschichte über die Kaufverträge berichtet) halbiert.

⁸⁾ „400 Jahre Markt Ferschnitz“ 1989 Gottfried Langeder, ab Seite 28

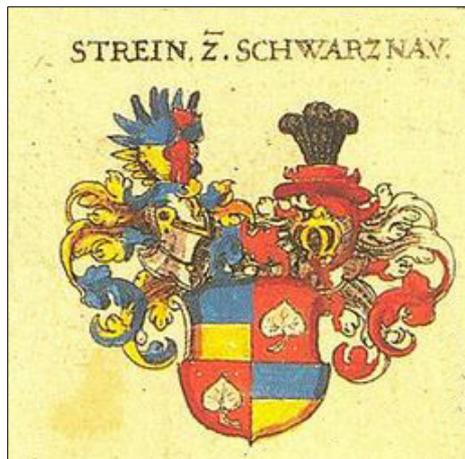
⁹⁾ FRA II/35, 194

¹⁰⁾ „400 Jahre Markt Ferschnitz“ 1989 Gottfried Langeder, Seite 36 ff. Auch bei Ludwig Pichler unter: www.zelking.com.

¹¹⁾ Reichard Streun (Strein), geboren in Hartenstein am 9. Oktober 1538, gestorben am 8. November 1600 in Freydegg.

hatte es von seinen Vettern teilweise geerbt und den Rest erworben und war zu dieser Zeit schon im Staatsdienst unter seinem Freund Kaiser Maximilian II..

Mit 28 Jahren wurde er Hofkammerpräsident und schuf eine zeitgemäße Hofkammerordnung, die in der Verwaltung unter der Enns damals als modern angesehen werden darf. ¹²⁾



Ergänzend zu seinen Fähigkeiten im Staatsdienst (Diplomat), machte er sich einen Namen als Historiker, Forscher, Sammler, Vermittler bei den Bauernunruhen und spielte eine bedeutende Rolle in der Religionsfrage. Schon als junger Student war er der protestantischen Lehre zugetan und dessen Fürsprecher bei den Kaisern Maximilian II. und Rudolf II..

Seine Nähe zu den beiden Herrschern nützte Streun reichlich aus, um für die Protestanten Zugeständnisse zu erreichen. War noch Maximilian II. als Katholik zu bezeichnen, schwankte sein Nachfolger zwischen beiden Religionen.

Rudolf II. residierte in Prag und Streun war des Öfteren in der Kaiserstadt und begleitete beide Kaiser zu den Reichstagen, wo bei den langen Fahrten durch Streuns „*unaufhörliches, schier etwas ungestümes Anhalten*“ ein Teil der protestantischen Wünsche durchgesetzt werden konnten.

Ferschnitz auf dem Weg zur Marktfreiheit

Ähnlich könnte es gewesen sein, wie Streun als Grundherr von Freydegg bemüht war, für Ferschnitz, den Hauptort seiner Besitzungen, von Kaiser Rudolf II. das Marktrecht zu erbitten.

Das Schloss Freydegg wurde schon ab der Erwerbung durch Reichard Streun massiv ausgebaut, renoviert, wohnlich eingerichtet und mit wertvollen Kunstwerken ausgestattet. Gleichzeitig öffnete er berühmten Künstlern und Wissenschaftlern, die er vom Hof her kannte, sein Schloss. Dichter seiner Zeit sind voll des Lobes über Freydegg. Handwerker und Bedienstete hatten Arbeit. Es vollzog sich nicht nur dort, sondern auch in der Ortschaft Ferschnitz, mit dem großen Erweiterungsbau der Pfarrkirche¹³⁾ ein umfassender wirtschaftlicher und kultureller Aufschwung.

Die Erhebung eines Dorfes zum Markt war weniger eine Titelverleihung, sondern vielmehr die Vergabe des Rechtes zum Abhalten von Jahr- und Wochenmärkten. Die mit dem Bürgerrecht ausgestatteten Bewohner unterstanden nun nicht mehr direkt der Herrschaft Freydegg, sondern frei gewählten Gemeindeorganen. Das bedeutete eine wesentliche Lockerung des starren Verhältnisses der Bürger zum Grundherrn. ¹⁴⁾ Vorher wurde noch geprüft, ob nicht andere Märkte in der Nähe dadurch geschädigt wurden, und eine eigens dafür geschaffene Marktordnung sicherte die ordnungsgemäße Abwicklung der Geschäfte (und Preise) und schützte alle Marktteilnehmer.

Die Verleihung des Marktwappens und dessen Beschreibung

Endlich war es soweit. Mit großer Sicherheit war Streun selbst in der damaligen Kaiserstadt Prag, um die große und wichtige Pergamenturkunde für Ferschnitz von Rudolf II. am 7. April 1589 in Empfang zu nehmen.

Der Marktbrief enthält nicht nur äußerst wichtige Aussagen über das neue Wappen, sondern gibt auch Angaben über die Beschaffenheit rund um Ferschnitz.

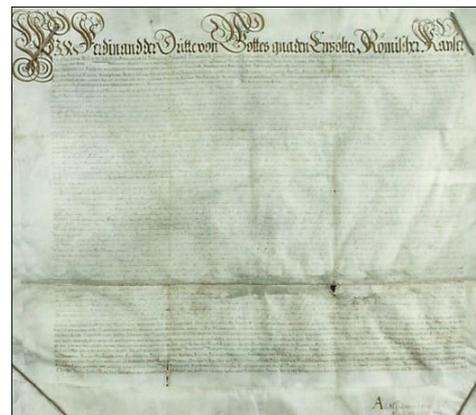
¹²⁾ „400 Jahre Markt Ferschnitz“ 1989 Gottfried Langeder, Seite 39 ff

¹³⁾ Am Triumphbogen der Pfarrkirche 1575 mit Wappen der Familie Streun

¹⁴⁾ Ausführlich ab Seite 64 und besonders Seite 170 in „400 Jahre Markt Ferschnitz“ 1989 Gottfried Langeder.

An der Spitze des Marktes stand der Marktrichter. Nur wohlhabende Bauern oder Gewerbetreibende des Ortes wurden als Marktrichter vorgeschlagen und gewählt. Der erste überlieferte Marktrichter in Ferschnitz ist um 1685 Stefan Kracker, Bäcker und Wirt auf Nr.7 in Ferschnitz.

Nach den üblichen, wie bei allen anderen Marktbriefen vorgeschriebenen, Floskeln „Wir Rudolf der Ander von Gottes Gnade Erwölter Römischer Kayser zu allen Zeiten“; und der Aufzählung der ganzen Hoheitsgebiete des Kaisers steht geschrieben, dass er öffentlich allen mit diesem Brief kund tut, dass „der Edle, unser lieber, getreuer Reychhart Streynn, Herr zu Schwarzenau, Hartenstein und Dürrenstein, und des Tals Wachau, unseren Rat untertäniglich angerufen und gebeten (hat), nachdem er bei seinem Schloss Freydegg im Ferschnitztal genannt, eine Pfarrkirche habe, dazu an die 70 Untertanhäuser nahe darum.....“



solle Streun dort bei seinen Gütern und Häusern den „gemeinen Nutz mehren“, die Pfarrkirche „Versnitz, oder auch in den daranliegenden Fleck Truckenstetten von Jahr zu Jahr auszubauen“ und mit in die landesfürstliche Marktbefreiung samt „Gebrauchung eines Marktwappens, einen Wochen, und einen Jahrmarkt anstellen und halten möge.“

Angereicht ist eine lange Bemerkung über „Reichartens Streynns Herrn zu Schwarzenau demütig ziemlicher Bitte,“ und eine Auflistung der guten Dienste des „getreuen, hochangenehmen, nützlichen und wohlspriesslichen dienstedes Reicharten Streynns.“

Es folgt erstmals die Beschreibung des Wappens von Ferschnitz:

... hernach beschriebenen Wappen mit Namen ein blauer oder lasurfarbener Schild, durch dessen Mitte gehend über zwerch eine gelbe oder goldfarbene, breite Straße und dadurch ein fließend Wasser – die auswendige Zierung ist aber um den ganzen Schild in 12 gleiche, rote oder rubinfarbige Teile abgewechselt in Massen, dass ein solches Wappen in Mitte dieses kayserlichen Briefes mit Farben eigentlich ausgestrichen ist, -

Im Sitzungszimmer des Amtshauses befindet sich das Original der Bestätigung von Kaiser Ferdinand III. vom 6. Juni 1637, ausgestellt zu Wien, die wiederum auf eine Kopie von Kaiser Ferdinand II. aus 1622 (22. September) verweist.

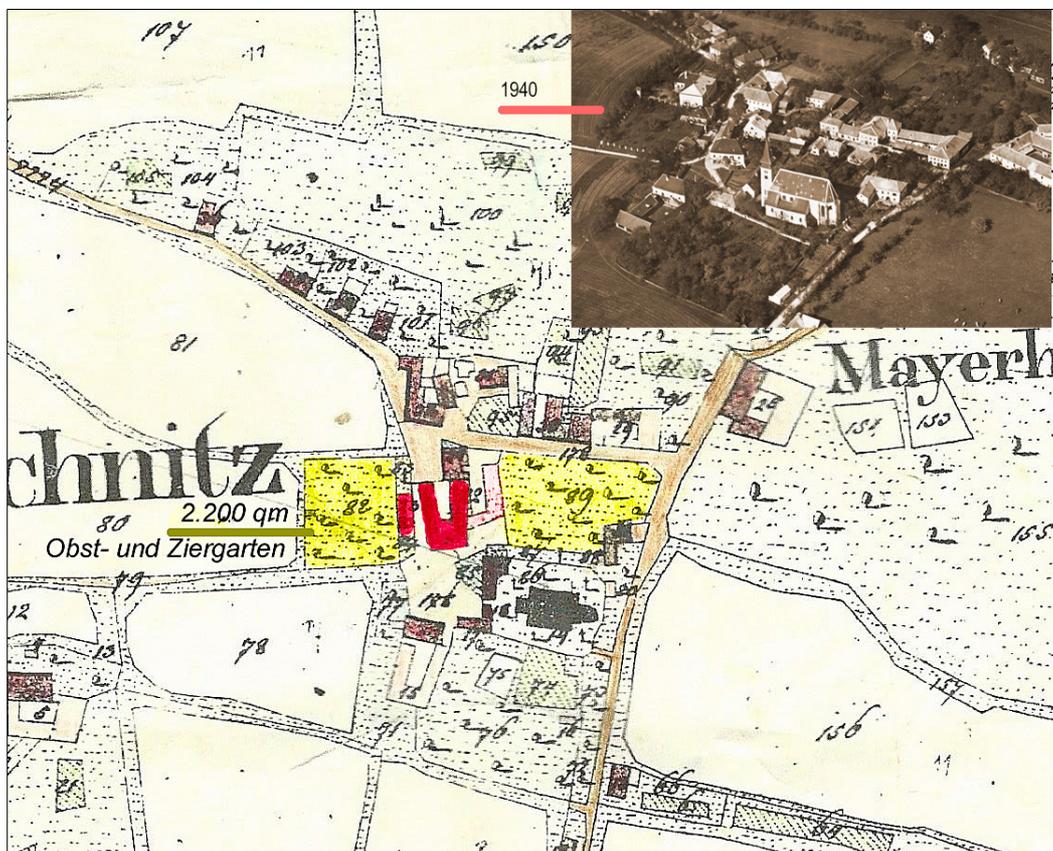
Die Verwendung eines Wappens

Zeichen der Marktfreiheit waren: Turm, Pranger und Siegel

Turm und Pranger im Ortszentrum sollten für einen Markt ein sichtbares Zeichen sein. In Ferschnitz fehlt beides. Was aber nicht heißen soll, dass dergleichen nie vorhanden war. Wo könnte dieser **Turm** gestanden sein? Bei meinen Nachforschungen ist mir immer wieder aufgefallen, dass im Grundstückverzeichnis aus dem Jahre 1822 beim Hause Marktplatz Nr. 8 (Winterer)¹⁵⁾ ein auffallend quadratisches Grundstück ersichtlich ist. Manche werden sich noch erinnern an eine weiße Steinpfeiler-Einfriedung vor dem Bau des Hauses Marktplatz Nr. 6 (Veigl). Das Grundstück hatte die Größe von genau 50m x 50m ohne Kellergebäude (Fleischhauerei). Innerhalb des oben beschriebenen Ortes könnte der Platz für einen Turm gewesen sein, nachdem die Erhöhung auch die Möglichkeit geboten hätte, die Gewohnheitsrechte bei einem Taiding,¹⁶⁾ die nur mündlich überliefert wurden, der Bevölkerung vorzutragen. Es bietet sich dabei zur Verkündigung der alten Gesetze die Größe des Kirchenvorplatzes (alter Marktplatz) als Versammlungsort für die Untertanen an.

¹⁵⁾ Haus Hauptplatz Nr. 8 wurde 1911 gebaut.

¹⁶⁾ Taiding ist eine Versammlung der gesamten Gerichtsgemeinde; Teilnahmewang, niedere Gerichtsbarkeit. Es wurden dabei aber nicht nur Rechtsstreitigkeiten entschieden, sondern auch Verwaltungsangelegenheiten beraten und wirtschaftliche und finanzielle Fragen behandelt.



Gab es diese „Gesetzgebung vom Viereck aus“?

Zudem ist das Gebäude gegenüber, Marktplatz 15 (Reschauer) als ehemaliges Pflegerhaus mit Stallungen, zum Schloss Freydegg gehörig, ausgewiesen.¹⁷⁾

Später, im Jahre 1822, gehörten dem Besitzer des Hauses Baron Josef Haidt, auch die noch un bebauten Parzellen entlang der *Marktstraße*: Fischer, Kritzl und *Hauptstraße* Weichselbaum (gelb gefärbt). Außerdem war er Eigentümer vom Gezinghof mit 12 Grundparzellen (bis nahe zum Markt reichend.)¹⁸⁾

Marktplatz 15 (18 alt) war zu dieser Zeit das Haus mit der größten Baufläche des Marktes (Wohngebäude mit 1. Stock) von umgerechnet 1.228,32 m² = Grundfläche 614,16 m².¹⁹⁾ Inklusiv des dort befindlichen Gemeindearrestes. Im Markt gab es 1822 fünf Häuser, die einen Stock hoch gebaut waren.

Auf dem Plan noch genau zu sehen: Die Parzellen 80, 81 als Acker zum Mayerhof gehörig, An der Stelle der jetzigen Mariensäule (Immaculata) könnte der **Pranger**²⁰⁾ gestanden haben, weil auch der gesamte Marktplatz der Gemeinde gehörte und heute noch die Marienstatue Eigentum der Gemeinde ist.

Eine Abschrift der *Gerechtigkeit und Meldung in der Herrschaft Freideck* mit 11 Punkten gibt uns einen kleinen Überblick über die Rechtsvorschriften in Ferschnitz. Das Original ist etwa um 1450 entstanden, weil Heinrich Streun darin genannt wird, der zu dieser Zeit Besitzer der Herrschaft Freydegg war.²¹⁾

Es ist hier in dieser kurzen Abhandlung leider nicht möglich genauer auf die „hohe Gerichtsbarkeit“ oder die „niedere Gerichtsbarkeit“ näher einzugehen.²²⁾

¹⁷⁾ Pfleger waren die Verwalter im Schloss Freydegg. „400 Jahre Markt Ferschnitz“ 1989 Gottfried Langeder, Seite 350. Die Flugaufnahme um 1940 zeigt noch genau die Umrandung mit dem „Steinzaun“.

¹⁸⁾ „400 Jahre Markt Ferschnitz“ 1989 Gottfried Langeder Seite 350. Besitzer Baron Josef Haidt, scheint als Eigentümer des Gezinghofes Nr. 28 als Bauer mit 12 Grundparzellen und in Ferschnitz Marktplatz Nr. 15 als Bürger mit 4 Grundparzellen auf. War von Nr. 15 ein unterirdischer Gang zum Gezinghof (oder war der Eingang beim Keller)?

¹⁹⁾ Auf „einen Stock gebaut“ waren 1822 im Markt: der Pfarrhof, das heutige Kaufhaus Reschauer, GH Affengruber, ehem. GH Raab und das Kaufhaus Eberl (Färberhaus).

²⁰⁾ Schandsäule, Bußkreuz bis zur Zeit Kaiser Josephs II.. Viel später wurde der Pranger auch zum Zeichen der „Marktgerechtigkeit“ und weist auf den besonderen Rechtsschutz während der Markttag hin.

²¹⁾ 172 wie oben.

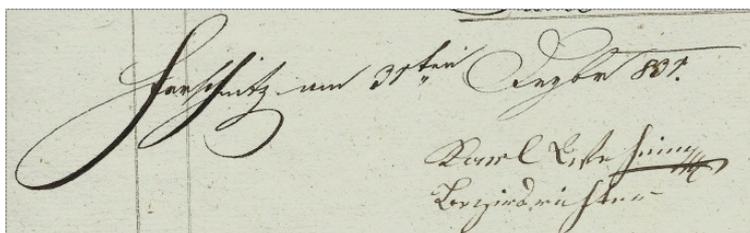
²²⁾ Näheres in „400 Jahre Markt Ferschnitz“ 1989 Gottfried Langeder, Seite 170

Das Amts - Siegel

Uns interessiert aber die weitere Verwendung des Marktwappens. Um rechtsgültige Akte setzen zu können, musste ein Marktgericht auch über ein Siegel verfügen. Es wurde gebraucht zur Bestätigung von Kaufverträgen, Testamenten, Geburtsscheinen und war als Siegelabdruck dem Marktwappen gleich.

Die vielen wechselnden Herrschaftsbesitzer von Freydegg ab 1612 machen es schwierig, noch gut erhaltene Wachsabdrücke mit ihren Familienwappen zu finden. Noch komplizierter ist das mit dem Marktwappen.

Ich habe auch von den Marktrichtern, die ab 1685 bekannt sind, nur Unterschriften, jedoch noch keinen Siegelabdruck gefunden. 1831 unterschreibt sich Karl Weheim selbst als „*Bezirksrichter des Pfarrbezirkes Ferschnitz*“. Er legt in diesem Jahr Rechnung über die zu deren „Bestreitung,“ die „*Pfarrholden von jeden Steuergulden 11 ¼ Kreuzer Wiener Währung beitragen mussten*“.



Klobige Unterschriften einiger Bürger und Bauern machen mit dem Revidenten der Herrschaft Auhof die Abrechnungen erst gültig.

Wachs – Gemeindesiegel erstmals 1850 erwähnt

Das „*Tagebuch über die Einnahmen und Ausgaben bei der Gemeinde Ferschnitz V.O.W.W. – Anfangen am 18. Juli 1850*“ beginnt mit einem Hinweis zum Kauf eines Siegels. Denn bei den ersten Ausgaben über Botengänge mit je 30 Kreuzer und die Abfassung der Gemeinderatswahllisten, sowie für „*erkauften 16 Pfund Pulver zu den Wahlfeierlichkeiten (Gemeinderatswahl) detto a 30 Kreuzer mit 8 fl.,*“ steht als nächste Ausgabe das **Gemeindesiegel** zu Buche.

Es heißt da: „*30. Juli 1850 für 3 Gemeindesiegel sammt Zubehör 10 fl. 50 kr.*“²³⁾

Schreibrequisiten, Tinte, Siegellack u.a. wurden im Oktober schon wieder gebraucht um... „*3 fl. 12 kr.*“

Der schönste erhaltene Gemeinde-Siegelabdruck, ohne Marktwappen, taucht auf der ersten Seite im „*Fremdenbuch des Herrn Ernest Weheim, Wirth zu Ferschnitz Nr. 10. 1860 – 1869*“ auf.

Eine Seite weiter ein runder einfacher Gemeindestempel mit der Aufschrift „*Gemeinde Ferschnitz V.O.W.W.*“ ergänzt die Wichtigkeit dieses Fremdenbuches.²⁴⁾ Ergänzend wurde vom Gemeindeschreiber Ferstl hinzugefügt und unterschrieben: „*Paragfirt und dem Wirth Ernest Weheim zu Ferschnitz zum Gebrauche vom 1ten Mai 1860 anfangend übergeben.*“

Vom Gemeindeamte Ferschnitz den 25ten April 1860.



Jedoch beide amtliche „Zeichen“ mit keinem Wappenabdruck, sondern lediglich ein runder Siegel (Stempel) mit der Inschrift oder Umschrift *Gemeinde Ferschnitz / V. O.W.W.*



Rechts: ehemaliges Gemeindehaus mit Marktwappen an der Vorderseite.

²³⁾ Der Gehalt des Gemeindedieners Heiderer war für 2 Monate mit 7 fl. 30 kr. ausgewiesen. Ein Paar neue Stiefel für ihn kosteten der Gemeinde 5 fl.

²⁴⁾ Das schön erhaltene Fremdenbuch konnte ich noch vor dem Abbruch aus dem alten Gemeindehaus retten. Eine ausführliche Abhandlung darüber: in „400 Jahre Markt Ferschnitz“ 1989 Gottfried Langeder, Seite 307

Pfarre und Gemeinde mit Stempeln und Unterschriften vom Armeninstitut

Die in Österreich seit 1792 bestehenden Pfarr-Armeninstitute wurden mit nö. Landesgesetz von 1870 aufgehoben und das Vermögen derselben der Ortsgemeinde zur künftigen Verwaltung übergeben. In Ferschnitz fand die Übergabe am 17. Dezember 1870 mit einem Kassastand von 1.865 Gulden statt.

Pfarrer Wögrath schreibt, dass in den letzten 20 Jahren seiner Verwaltung des Ferschnitzer Armeninstituts (1850 – 1870) 2.424 Gulden 6 Kreuzer an Arme ausbezahlt werden konnten. Wie wichtig den ausführenden Personen ihr Amt beim Armen-Institut Ferschnitz war, beweisen die exakten und fein säuberlich ausgeführten Aufzeichnungen. Die Wertpapiere, Unterlagen und der Kassa-Rest waren in der, mit 3facher Sperre versehenen, Armen-Institutslade in der Sakristei der Pfarrkirche aufbewahrt.

Die Einnahmen bestanden hauptsächlich aus anfänglich vorhandenen Vermögen in Barem und Obligationen und aus Sammlungs- und Opfergeldern, Strafgeldern, Musiktaxen, Geschenken ua.. Ausgaben gab es an die *Instituts-Pfründler* für die ausgeteilten Geldportionen²⁵⁾ und den besonderen Auslagen auf Unterstützung für Arme und Kranke. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass in den letzten Jahren kein *dem Armen-Institute gehöriges Gebäude besteht*. Früher gab es eine Armen - Unterkunft im Haus Ferschnitz 19, bei der Kirche, später waren es zwei Zimmer im Schloss Freydegg.



Ein schönes „Ensemble“ von zwei Stempeln mit Gemeinde und Pfarre ist auf einem Rechnungsabschluss für die *Empfänge und Ausgaben bei dem Armen-Institute zu Ferschnitz vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1854* zu sehen. Mit Datum vom 1.1.1855 ist unterzeichnet: Johann Hirner, Johann Gindl, Josef Preßl und mit dem Gemeindestempel Karl Weheim als Bürgermeister.

Der 1850 nach Ferschnitz gekommene Pfarrer Gottlieb Wögrath verwendet seinen neuen Pfarrstempel²⁶⁾ mit dem Kirchenpatron, dem hl. Sixtus II.

Siegel der Pfarre

Das Pfarrarchiv wurde im Mai/Juni 1983 vom Diözesanarchiv St. Pölten als Depot übernommen, und nur die neueren Bestände sind noch in der Pfarre.

In den Beständen des Diözesanarchivs sind die meisten Pergamenturkunden ab 1639 mit aufgedruckten Petschaften²⁷⁾ und Siegel verwahrt. Besonders schön erhaltene Siegel gibt es unter anderem bei den Bauakten,²⁸⁾ Inventarlisten aus der Filialkirche (1817) oder Kirchenrechnungen (1759). Hauptdokument vom großen Innenumbau der Pfarrkirche 1770 ist die mit einem großen Wachssiegel versehene Original-Quittung des berühmten Malers

²⁵⁾ Im Jahre 1854 waren es 8 Pfründler, die im gesamten 70 fl und 44 kr erhielten. „400 Jahre Markt Ferschnitz“ Seite 99.

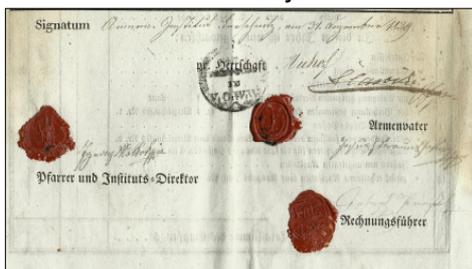
²⁶⁾ Gesamtgröße: 10,50 cm und Durchmesser 3,5 cm. Material Holz und Messing.

²⁷⁾ Bei der Verwendung eines Petschaft gibt es kein Stempelkissen. Ein Petschaft besteht aus einem harten Material, in das ein Siegel eingraviert ist, das in eine zuvor aufgetragene weiche Wachsschicht gedrückt wird.

²⁸⁾ Bei sämtlichen Baurechnungen 1723,1731, siegeln: Rauchfangkehrer, Ofensetzer und die Zimmerer. Der bürgerliche Glockengießer Johann Maximilian Hagenauer siegelt seine Rechnung für die Pfarre mit Glocke und Kanone (1737, 4. Juli).

Johann Martin Schmidt für unser künstlerisch bedeutendes Hauptaltarbild. Dieses stellt das Martyrium des hl. Sixtus II., unseres Kirchenpatrones, dar.²⁹⁾

Pfarrer Josef Reisner siegelt um 1800 mit einem schön gearbeiteten Kirchenpatron, dem hl. Sixtus II. Dieser Märtyrer wird immer dargestellt mit Geldbeutel, Papstkreuz oder Schwert.



Eine weitere seltene Kombination von Stempeln, Wachssiegel und Unterschriften konnte ich am Dachboden des alten Gemeindehauses unter den Abrechnungen des Armeninstitutes Ferschnitz sicherstellen. (Siehe auch Seite 8).

In der Mitte der Stempel der Herrschaft Auhof. Links unten im Einzelnen: das Petschaft von Pfarrer und Instituts-Direktor Ignaz Mollek.³⁰⁾ In der Mitte das



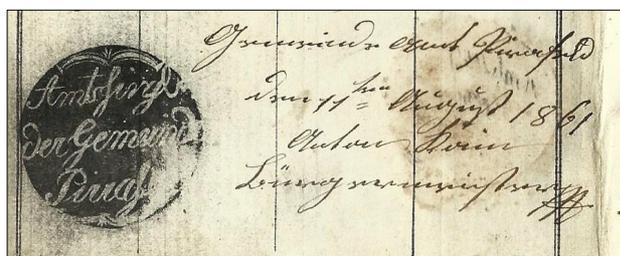
Siegel des Armenvaters Joseph Braunshofer mit einem dargestellten Stiefel.³¹⁾ Rechts: Oberlehrer und Rechnungsführer Joseph Preßl mit einem J. P., einer Geige, Blasinstrumente, sowie einem Tintenfass mit Schreib-Federkiel in seinem schön verzierten Wappen.

Originell ist zum Beispiel in anderen Urkunden auch noch das Siegel des *Ochsenbacher Zöchprobstes*³²⁾ Jacob Haan, mit einem Hahn in der Mitte.

Leider gab es zu der Zeit meiner Besuche im Diözesanarchiv 1984 große Einschränkungen. Nur SW-Kopien und keine Möglichkeit, um ein Farb-Foto dieser schönen Wachs-Objekte zu machen.

Stempel auf Wanderbüchern und Heimatscheinen

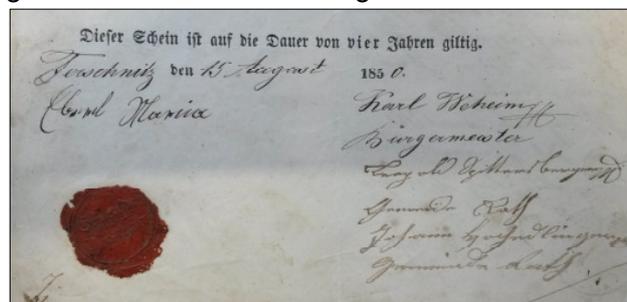
Wie wenig man sich oft Mühe um die Stempel-Abdrücke der Gemeinden machte, zeigen die Wanderbücher dieser Zeit. Bei Strengberg fehlt ein Buchstabe, und der Pyhrfelder Stempelabdruck ist kaum zu erkennen.³³⁾



Teilweise schöner und sorgfältiger ausgeführt sind die Heimatscheine aus der Zeit der neuen Gemeinde.

Ein auf die 28jährige Dienstmagd Maria Eberl ausgestellter Heimatschein trägt beispielsweise sogar ein Wachssiegel mit der Inschrift „Gemeinde Ferschnitz“ und den Unterschriften von Bürgermeister Karl Weheim sowie der Gemeinderäte Leopold Spittersberger und Johann Hochedlinger.

Die ledige Dienstmagd war von kleiner Statur, mit braunen Augen, ebensolchen Haaren und hatte keine besonderen Kennzeichen.



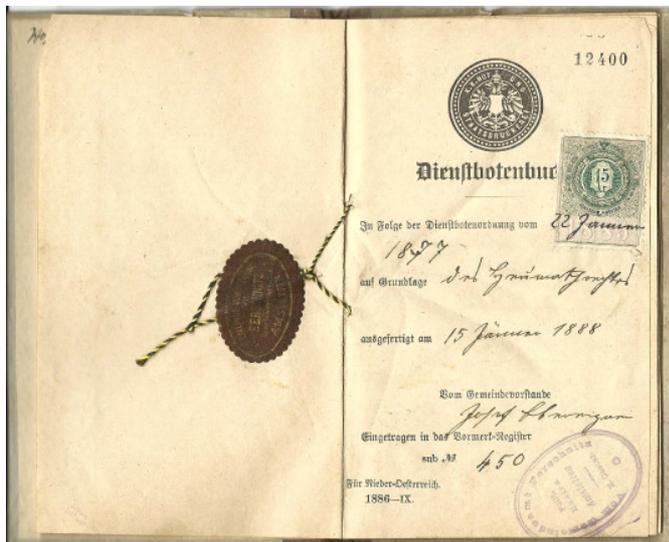
²⁹⁾ „...in aldasiger gottes Haus gemahlter S. Xysti Hochaltarblad.. ..200 fl.“

³⁰⁾ Bei Pfarrer Mollek war in der Siegel – Darstellung ein etwas zierlich gezeichneter Sixtus II. als später bei Pfarrer Gottlieb Wögrath. Ignaz Mollek war Pfarrer von Ferschnitz in den Jahren 1817 - 1842

³¹⁾ Joseph Braunshofer war auch Kirchenvater (Zechprobst) und von Beruf Schuster

³²⁾ Zechleute: Waren Verwalter des Kirchenvermögens, an der Spitze der Zechprobst („Zöchprobst“).

³³⁾ Ein Wanderbuch aus 1861. Die Schreibweise im „Amtshigl = Gemeinde Pirahfeld und in der Unterschrift Pirahfeld.“



Ein Dienstbotenbuch, der Maria Mörx, ausgestellt im Jahre 1888 mit der Unterschrift des Gemeindevorstandes Josef Oberaigner (Obereigner) und einem Ovalstempel der Gemeinde:

Vom Gemeindeamt Ferschnitz, Polit. Bezirk Amstetten, N. Österreich

Auch eine Siegelmarke mit dem Eintrag: **Marktgemeinde Ferschnitz**, sichert mit einem Faden die Seiten gegen Fälschung.

Wappendarstellung auf Gemeindestempel

Kaum einige Dutzend im alten Gemeindehaus sichergestellte Dokumente gibt es aus den Jahren 1900 bis 1939, die zur Abfassung der Gemeindechronik brauchbar waren. Die meisten auch schon sehr nass und zerfallen.³⁴⁾ Daher ist die Ausbeute an Informationen oder Stempeln aus dieser Zeit sehr beschränkt.

Unter Bürgermeister NRat. Hermann Geyer findet sich erstmals ein Gemeindestempel mit Wappendarstellung.

Bei der Sitzung des Gemeindetages über den **Voranschlag der Marktgemeinde Ferschnitz für das Jahr 1938 am 12. 12. 1937** wird er verwendet.

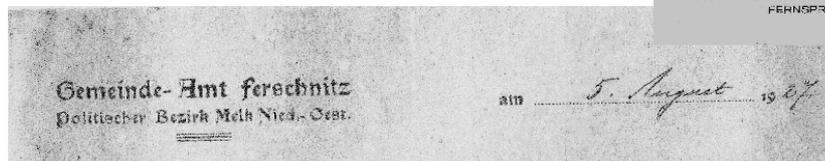


Es ist ein Rundstempel mit Wappen und Umschrift:

Gemeindeamt Markt Ferschnitz, Pol. Bez. Melk N.Ö.

(Beachten wir den schmalen Rand des Wappens, der später noch eine wichtige Rolle spielt).

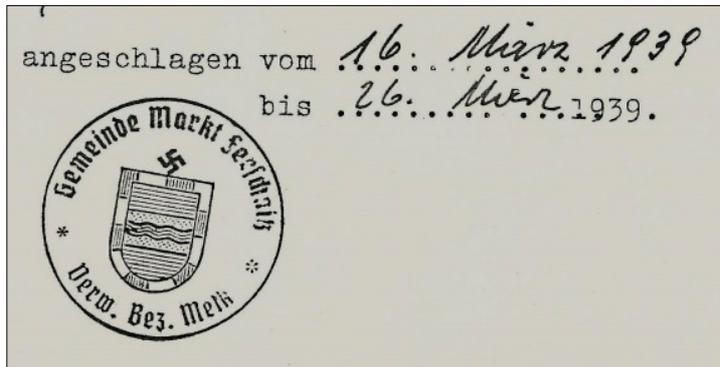
Nationalrat Bürgermeister Geyer hatte sein privates und amtliches Briefpapier.



Nicht sehr lehrreich, sondern recht amüsant sind oft die Nachforschungen im Internet. Schlägt man unter dem Namen Nationalrat Hermann Geyer nach, erhält man die Auskunft über seine richtigen Daten als Abgeordneter zum Nationalrat von 10.11.1920 bis 02.02.1934, und dass er (unrichtiger Weise) **„Bürgermeister von Truckenstetten 1918“** war. An anderer Stelle steht: **„Lokalpolitisch engagierte er sich ab 1912 als Gemeinderat, 1918 wurde er Bürgermeister von Truckenstetten.“** Richtig ist wieder, dass er Mitglied des Landeskulturamtes war und die Christlichsoziale Partei im Nationalrat vertrat. Nationalrat Hermann Geyer war Bürgermeister der Marktgemeinde Ferschnitz 1918 – 1938.

³⁴⁾ Von Bgm. Karl Steinlesberger (1891 – 1912) sind noch einige Dokumente vorhanden. Einzelne Stücke von Bgm. Franz Wallböck (1913 – 1918) und sehr wenige von NatRat Hermann Geyer (1918 – 1938). Nicht einmal der genaue Zeitpunkt der Bürgermeisterübernahme zwischen Geyer und Wallböck lässt sich in Ermangelung geeigneter Unterlagen genau ermitteln.

Eine turbulente Gemeindearbeit. Immer noch wurde mit dem amtlichen Stempel, auf dem das Hakenkreuz mit dem Marktwappen verschmolzen war, fleißig gestempelt.



Auch am Zwischenhaushaltsplan der Marktgemeinde Ferschnitz für die Zeit vom 1. I. 1939 bis 31. III. 1939, der in der Sitzung am 2. Februar 1939 genehmigt wurde, ist das Hakenkreuz am Wappen zu sehen.

Der einzige wesentliche Unterschied ist die Umschrift, die in: **Gemeinde Markt Ferschnitz, Verw. Bez. Melk**, umgeändert wurde.³⁷⁾

Selbst bei der Vereidigung des neuen Bürgermeisters Josef Höller am 19.04.1939 im Sitzungssaal des Landrates in Melk, wozu auch die ehrenamtlichen Beigeordneten der Gemeinde, Oberlehrer Anton Riedl³⁸⁾ und der Landwirt Franz Pfeiffer aus Oberleiten eingeladen waren, war für die gemeindeamtliche Bestätigung das Hakenkreuzsiegel mit dem Marktwappen sichtbar.



Im gleichen Schriftstück haben auch die 6 weiteren Gemeinderäte eigenhändig unterschrieben.

Auf einmal verschwand das **Hakenkreuz** aus dem Gemeindestempel, so schnell wie es gekommen war.

Wie es dazu kam, ist eine kuriose Geschichte, die sich im Bezirk Melk **nur** in der Gemeinde Ferschnitz zugetragen hat. Deshalb möchte ich sie näher beleuchten.

Der erste Aufschrei kommt vom Landrat des Kreises Melk

Man kann heute nicht mehr nachvollziehen, wer die Idee hatte, mit dem Hakenkreuz das Gemeindewappen zu verformen und als Gemeindestempel zu gebrauchen.

Jedenfalls gab der Landrat des Kreises Melk am 1. August 1939 eine Abschrift der Landeshauptmannschaft N. D. an die Gemeinde weiter, wo über Vorschriften der Dienstsiegel der Gemeinden und die **Beseitigung der angeführten Mängel** geschrieben wird.

³⁷⁾ Verwaltungsbezirk Melk. Unsere Gemeinde war seit der selbständigen Gemeinde 1850 bis 1900 dem Bezirk Amstetten zugeordnet gewesen. Dann folgte eine Umstellung zum Bezirk Melk und später 1947 wieder nach Amstetten. An der Gemeindetafel war der Haushaltsplan angeschlagen vom 16. März bis 26 März 1939.

³⁸⁾ OL Anton Riedl musste im Mai 1939, also 13 Monate nach Einmarsch Adolf Hitlers, sein Ausscheiden als 1. Beigeordneter anmelden und wurde in den Ruhestand versetzt, weil seine Gattin als Mischling 1. Grades (Vater war Jude) galt.

1. Da gab es Dienstsiegel der Gemeinden, die nicht zur Führung eines Wappens berechtigt waren. Beispiel Krummnußbaum, St. Leonhard am Forst, oder Neumarkt oder Neustadtl, die die Bezeichnung *Marktgemeinde* entfernen mussten. Die Inschrift: *Gemeindeamt ist unstatthaft, ebenso die Angabe des Gaues*, heißt es in dem Schreiben. Für Neustadtl wird die Empfehlung herausgegeben, das alte Wappen als Abdruck zu verwenden.

2. Dann sind die Vorschriften für jene Gemeinden angeführt, die berechtigt sind, ein Wappen zu führen. Die von den Gemeinden Blindenmarkt, Melk, Pöchlarn und Ybbs vorgelegten Wappen wurden genehmigt und entsprachen den historischen und heraldischen Anforderungen. Das Wappen von Loosdorf dagegen ist *völlig entstellt und ist zu verwerfen*.

Dann der Absatz, der Ferschnitz betrifft:

*Der Markt Ferschnitz hat im Jahre 1589 von Kaiser Rudolf II. ein Wappen verliehen erhalten. Eine Abschrift in der Bestätigung Ferdinands III. erliegt im Gemeindearchiv. Die Gemeinde möge beauftragt werden, eine Abschrift der Wappenbeschreibung aus dieser Urkunde einzusenden.
(Falls sie sich dazu nicht fähig fühlt, möge sie die Originalurkunde einsenden!)*

Falls sie sich (die Gemeinde) dazu nicht fähig fühlt ...

Nächste Anmerkung:

Das Hakenkreuz im Dienstsiegel ist zu entfernen

Hinsichtlich der Beschriftung wäre noch Folgendes zu beanstanden:

*Das **Hakenkreuz** im Dienstsiegel der Gemeinde Ferschnitz ist im Hinblick auf Punkt 2a der Ausführungsanweisung zu § 11 D.G.O. zu **entfernen**. Außerdem hat die Bezeichnung Gemeinde wegzubleiben.*

Abschließend: *Ergeht die Einladung, nach Beseitigung der angeführten Mängel von den Dienstsiegeln mit Gemeindegewappen je 3 Abdrucke vorzulegen. Wien, am 28. Juli 1939*
Soweit der erste Akt.

Negatives Urteil vom Nd. Landesarchiv über die Vorlage der Abschrift der Ferschnitzer Wappenukunde

Ein erneutes Schreiben kommt wieder vom Landrat in Melk, wo die vorgelegte Abschrift der Wappenukunde zurückgeschickt wurde und das nd. Landesarchiv zum Ferschnitzer Marktwappen eine Erklärung abgegeben hat. Hier geht es nicht so sehr mehr um die Beigabe des Hakenkreuzes, die als der Deutschen Gemeindeordnung widersprechend beanstandet wurde, sondern im Besonderen um das Gemeindegewappen im Dienstsiegel.³⁹⁾ Es wird in dem Schreiben wieder die Chronologie der Wappenverleihung vom 7. April 1589 und das Schrifttum dazu wie oben beschrieben, erwähnt.

In dem Brief vom Landesarchiv heißt es weiter:

Die Gemeinde Ferschnitz hat eine unbeglaubigte Abschrift des Wappenbriefes aus 1589, welche aufgrund des Insertes von 1637 im Jahre 1908 hergestellt worden war, vorgelegt. Diese Abschrift entspricht zwar nicht restlos den bei Abschriften von Urkunden zu befolgenden wissenschaftlichen Grundsätzen, bietet jedoch die Beschreibung des verliehenen Wappens mit ausreichender Genauigkeit.

(Es folgt nochmals die Beschreibung des Ferschnitzer Marktwappens, wie schon vorher angeführt).

³⁹⁾ Der Landrat des Kreises Melk an den Herrn Bürgermeister in Ferschnitz. II-343/10, Dienstsiegel der Gemeinde.

Folgendes noch im amtlichen Schreiben:



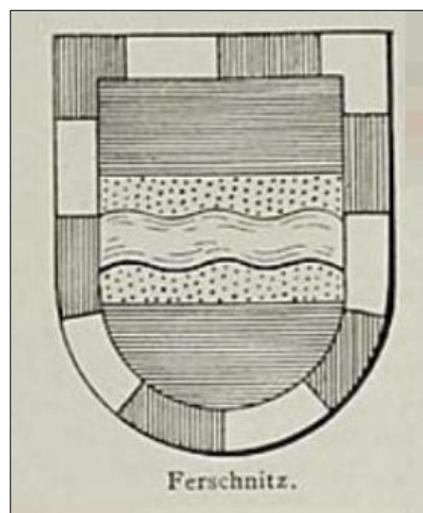
Die im Original von 1589 demnach gebotene Abbildung des Wappens wurde anscheinend in die beiden Inserte nicht übernommen und der Hersteller der vorgelegten Abschrift aus dem Jahre 1908 dürfte bloß aufgrund der Beschreibung, deren Terminologie er mißverstanden hat, die farbige Wappendarstellung angefertigt haben.

Dieses Bild des Wappens scheidet daher als Grundlage für die Herstellung eines Dienstsiegels der Gemeinde aus.

Auf Seite 9 meiner Chronik wurde die Abschrift des Marktbriefes, die von Direktor Richard Diemberger ⁴⁰⁾ stammt, abgedruckt. Er hatte auch die Wappendarstellung 1908, wie sie heute noch sichtbar unter dem Marktwappen im Sitzungssaal hängt, angefertigt. In gutem Glauben, ohne eigentlich die Originaldarstellung zu kennen. Auch die Farben sind nach Gefühl erstellt.

Aber so schlecht lag Dir. Diemberger übrigens doch nicht. Lediglich die Umrahmung war zu schmal geraten, und natürlich ist sie da aus Sicht der Wappenkunde ⁴¹⁾ falsch.

Das Landesarchiv gibt einen Hinweis, dass im Buche von Hugo Ströhl, ⁴²⁾ eine brauchbare Wappendarstellung sei, welche der in der Verleihungsurkunde enthaltenen Beschreibung in heraldischer Hinsicht durchaus entspricht und für den Entwurf eines Dienstsiegels als Vorlage dienen kann. ⁴³⁾



Ferschnitz, Markt in Niederösterreich, führt nach einer Bestätigungs-urkunde über die Markt-privilegien von Seite des Kaisers Ferdinand III., 1637, das nebenstehende Wappen, das dem Markte vom Kaiser Rudolf II. ddo. Schloß Prag, 7. April 1589 verliehen worden war.

In dieser Darstellung unseres Wappens oben werden die Farben nur in „Musterungen“ dargestellt. Weiß bleibt Weiß.

In der Heraldik (Wappenkunde) gibt es ebenso wenige Farben wie bei den Zeichen für den Straßenverkehr, nämlich sechs: Gelb, Weiß, Rot, Blau, Schwarz und Grün.

In jedem Wappen muss mindestens einmal Gold oder Silber vorkommen. Strenge Vorschriften gibt es bei der Gleichstellung von Gold und Gelb und von Silber mit Weiß, die mit den „Farben“ abwechseln sollen.

⁴⁰⁾ Aufbewahrt im Schularchiv

⁴¹⁾ Heraldik

⁴²⁾ Städte-Wappen von Österreich-Ungarn, 2. Ausgabe, Wien, 1904, Seite 101.

⁴³⁾ Siehe Abbildungen.

Reichard Streuns Wappendarstellung am Triumphbogen in der Pfarrkirche. Die Hauptfarben: Silber, Gold, Rot mit den Birkenblättern oder Seebblättern in einer schönen Goldumrandung.⁴⁴⁾

Die verschiedenen Wappenformen der Familie Streun (Strein).⁴⁵⁾



Die Wappenkunde ist eine eigene hochinteressante Wissenschaft, mit der sich Karl Friedrich von Frank aus Senftenegg in der Fachwelt, weit über die Landesgrenzen hinweg einen Namen gemacht hat.⁴⁶⁾

Abschluss des Briefes vom Landesarchiv

Übrigens führt die Gemeinde ohnehin die richtige Form des Wappens im gegenwärtigen Dienstsiegel, am welchen bloß die Beigabe des Hakenkreuzes als der Deutschen Gemeindeordnung widersprechend beanständet wird.
Nach Durchführung der bereits aufgetragenen Richtigstellungen hinsichtlich des Dienstsiegels ist ein Abdruck des Dienstsiegels in dreifacher Ausfertigung vorzulegen.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass die Umschrift des Dienstsiegels zu lauten hat: „Markt Ferschnitz, Landkreis Melk.“

Soweit die Nachrichten an die Gemeinde durch das Landesarchiv.

Wie wichtig und wie geschützt ein Wappen ist, beweist diese Episode um das Hakenkreuz auf unserem Marktwappen. Es war schon mutig vom Landesarchiv, damals gegen das kleine Reichssiegel im Marktwappen Einspruch zu erheben, und es auf dem Stempel in Verbindung mit dem Wappen zu verbieten.

Es ist auch heute laut der Gemeindeordnung verboten, irgendwelche Veränderungen beziehungsweise „Anhängsel“ am Marktwappen zu setzen.

Umänderungen nach dem Krieg am Gemeindestempel



Der runde Wappenstempel wurde nach dem II. Weltkrieg auf: *Markt Ferschnitz, Pol. Bez. Melk*, geändert. Auch *Markt Ferschnitz*, scheint mit einem Stempel auf, jedoch mit *Landkreis Melk*, ohne Wappen.

Einen großen Stempel gab es dann auch ohne Wappen mit der runden Aufschrift: *Gemeindeamt Ferschnitz, Bezirk Melk a.d.D.* jeweils mit der Unterschrift des damaligen

Bürgermeisters Leopold Höller,⁴⁷⁾ oder des Gemeindegeschäftsführers Franz Freudenschuß.

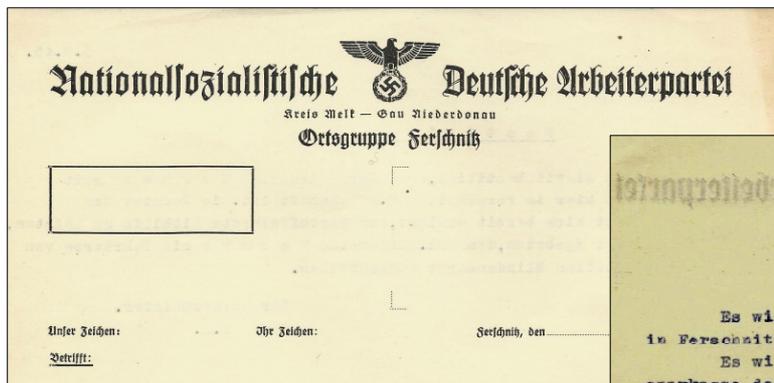
⁴⁴⁾ Das *Seebblatt* (auch Seepflanze oder in älteren Wappenbeschreibungen als Mumblatt bezeichnet) ist in der Heraldik eine Gemeine Figur. Eine Gemeine Figur muss groß und frei im Schild stehen.

⁴⁵⁾ Niederösterreichischer ständischer Adel nach Siebmacher Band IV. 4.1. ab Tafel 149, 148, ff.

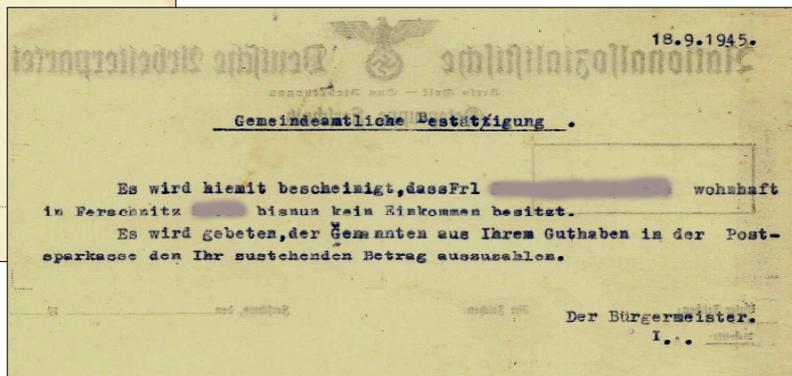
⁴⁶⁾ 1932 erwarb Karl Friedrich von Frank das Schloss Senftenegg und verfasste zahlreiche wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften. Die berühmte Bibliothek in Senftenegg war für seine Ahnenforschung aufgebaut. Gestorben 1975.

Der leichtfertige Umgang mit den Gemeinde-Dokumenten nach 1945

Etwas nachlässig und heute nicht mehr vorstellbar gestaltete sich damals, knapp nach dem II. Weltkrieg, die Vermischung des **gemeindeamtlichen Schriftverkehrs** mit den „Logos“⁴⁸⁾ der NSDAP.⁴⁹⁾ Noch im September 1945 schrieb der damalige Gemeindegeschäftsführer Franz Freudenschuß⁵⁰⁾ Gemeinde-Durchschläge auf NS Parteipapier, wo das Hakenkreuz auf der Rückseite (Durchschlagseite) noch gut zu erkennen war.



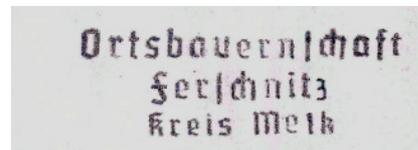
Vorderseite und Rückseite der am 18.09.1945, also fast 5 Mo nach Kriegsende, geschriebenen gemeindeamtlichen Bestätigung.



Es könnte natürlich als mildernder Umstand die Papierknappheit so unmittelbar nach dem Krieg gelten, wo einerseits Hunderte leere Papierblätter aus der NS Zeit ungenützt am Gemeindeamt lagen und sonst nichts zum Schreiben da war. Andererseits war es aber auch eine gewisse Unbekümmertheit, weil überdies viele Durchschreibekopien dabei sind, deren Original-Berichte an die Besatzungsmacht gerichtet waren. Einige Dutzend Beweisstücke sind im Gemeindegeschäftsführerarchiv.⁵¹⁾ Auch von den verschiedenen Parteiorganisationen, wie des **Amtes für Volkswohlfahrt (NSV)** gab es genügend Papier für „Blaupapier-Pausen.“ Bei einigen Papierblättern ist zwar die Rückseite (Parteiseite) durchgestrichen, aber bei vielen nicht.

Stempel der Ortsbauernschaft Ferschnitz 1940

Ein nach dem II. Weltkrieg am meisten verwendeter Stempel war der mit der Aufschrift **Ausländer.**⁵²⁾ Als Ausländer galten auch die „Reichsdeutschen“, die sich



Ausländer

in Ferschnitz aufhielten und teilweise bei den Landwirten Arbeit annahmen. 1945 – 1946 waren es 60 aktenkundige Personen, dazu kamen noch in den Spitzenzeiten

März/Juni 1945 aus der Region Gols⁵³⁾ etwa 50 Flüchtlinge. Auch eine große Anzahl „Erntehelfer“ aus Wien waren oft mehrere Tage in der Gemeinde. Nachdem in den letzten Kriegsjahren der Unterricht in der Volksschule schon lückenhaft durchgeführt wurde und später ganz entfiel, war auch das Schulgebäude Unterkunft für Flüchtlinge und Militär.

So gesehen hat eine erhebliche Anzahl fremder Personen bei Familien in unserer Gemeinde 1945 Weihnachten gefeiert, obwohl es auch die einheimische Bevölkerung nicht leicht hatte.

⁴⁷⁾ Leopold Höller war von 1945 bis 1950 Bürgermeister der Marktgemeinde Ferschnitz. Siehe Chronik Seite 135.

⁴⁸⁾ Ein Logo ist ein grafisches Zeichen (Signet), das ein bestimmtes Subjekt repräsentiert – z. B. ein Unternehmen, eine Organisation, Privatpersonen oder ein ...

⁴⁹⁾ Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

⁵⁰⁾ Franz Freudenschuß Gemeindegeschäftsführer (geb. 1900 gest. 1966). Er war ein großer Gegner des NS Regimes, wie auch sein Bruder Pfarrer Alois Freudenschuß.

⁵¹⁾ 1989 vom alten Gemeindehaus sichergestellt. Zur Zeit der Abfassung meines Berichtes sind die zitierten Gemeindeunterlagen noch in meinem Archiv. Sie werden jetzt (2015) in das Gemeindegeschäftsführerarchiv gebracht und dort dann aufbewahrt. Daher gibt es noch keine Bezeichnung von Aufbewahrungskartons.

⁵²⁾ Beitrag von Gottfried Langeder in der Gemeindezeitung April 1996.

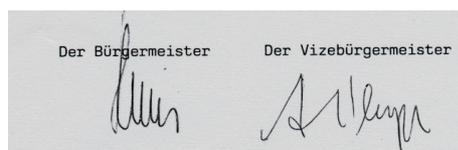
⁵³⁾ im Burgenland.

Neue Stempel wegen Wechsel von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten zu Melk und dann wieder zu Amstetten

Die Gemeinde Ferschnitz gehörte von 1850 bis 1900 zur Bezirkshauptmannschaft Amstetten, wechselte dann nach Melk, um wieder 1947 zur BH Amstetten zurückzukehren. Durch die Veränderungen kamen immer wieder andere Stempel in Gebrauch. Die Rundstempel mit und ohne Gemeindewappen änderten sich auch in Verbindung mit den jeweils folgenden Bürgermeistern Anton Riedl und Hermann Geyer.⁵⁴⁾

Änderung im Zuge der 400-Jahr-Feier der Marktgemeinde

Infolge der großen 400-Jahr-Feier der Marktgemeinde 1989, wie anfangs beschrieben, veränderte sich auch im Zuge des Marktjubiläums das gemeindeamtliche Briefpapier.



Unterschriften von Bürgermeister LAbg. Michael Hülmbauer und Vbgm. Adolf Schindlegger, auf der Einladung zum Marktfest.

Unten neue Unterzeichnungen von Bgm. Michael Hülmbauer und Vbgm. Josef Dorninger.



Die damals neue Fahne mit dem Marktwappen ist seither bei Festlichkeiten immer zugegen. Neuerdings prangt an der frischen Fassade des Amtshauses das Ferschnitzer Marktwappen in seiner richtigen Form: Blau, mit geflutetem blauem Wellenbalken belegte goldene Binde, eingefasst von einem in Rot und Silber zu zwölf gleichen Teilen gestückten Schildrand. Dieselbe Darstellung findet sich auch auf dem neu gestalteten amtlichen Briefpapier der Marktgemeinde Ferschnitz.

Schlicht, einfach aber sehr eindrucksvoll ist unser Wappen. Wir haben kein sogenanntes „sprechendes Wappen“, mit allen möglichen Tieren oder Figuren, die oft zu falschen Schlussfolgerungen führen können.

Somit sind wir wieder beim Ausgangspunkt meines Berichtes angelangt, der die Entstehung unseres Marktwappens vor 426 Jahren, dessen Gebrauch und Veränderungen im Lauf der Jahrhunderte in einer kurzen Darstellung dokumentieren soll.

Das Marktwappen - ein dauerhaftes Zeichen

Schon seit 426 Jahren begleitet uns unser Marktwappen. Vom Beginn der frühen Neuzeit, zu den schrecklichen Türkenkriegen, zu der Zeit der Glaubensauseinandersetzungen mit den Protestanten, den Franzosenkriegen, den Bauernkriegen und durch die schrecklichen kriegerischen Auseinandersetzungen im 20.Jhdt. Aber es gibt auch Zeugnis von der herrlichen Architektur der Renaissance mit ihren Schloss- und Kirchenbauten⁵⁵⁾, wie in Freydegg⁵⁶⁾, oder der „verwandten“ Schallaburg. Von der Kaiserzeit zur Republik - überall begleitete uns das Wappen als beständiges Wahrzeichen.

Möge dieses Ferschnitzer Markt-Wappen weiterhin ein sichtbares Zeichen für uns sein, auf das auch noch unsere Nachkommen stolz sein können.

Ein Erbe für die nächsten Generationen

⁵⁴⁾ Anton Riedl war Bürgermeister von 1950 – 1961 und Nationalrat Hermann Geyer ab 1961 – 1975.

⁵⁵⁾ Der Erweiterungsbau in der Ferschnitzer Pfarrkirche durch Reichard Streun 1575.

⁵⁶⁾ Schloss Freydegg im berühmten „Visher-Stich“ 1672 auf Seite 78, „400 Jahre Markt Ferschnitz“.